

TITANIC - hat sie uns etwas zu sagen?

Der Traum schien in greifbare Nähe gerückt zu sein. Hier konnte sich der Mensch mit einer buchstäblich titanischen Leistung ein Denkmal setzen, denn dieses Schiff war riesig, größer als alles bis damals Gebaute, das schwimmen konnte. Dieses Schiff galt als unsinkbar und symbolisierte den Anspruch des Menschen, sein eigener Herr zu sein, der niemandem mehr unterworfen war. „Gott selbst könnte dieses Schiff nicht versenken“, hieß es. Der freien Fahrt in die menschliche Autonomie und Unabhängigkeit schien nichts mehr im Wege zu stehen. So ist der 10. April 1912 ein besonderes Datum in den Annalen der Seefahrt aber auch in der Geschichte der Menschheit.

Kaum ein Ereignis hat die Gemüter der Menschen so bewegt und Anlaß gegeben für Legenden und Träume wie der Untergang dieses sagenhaften Luxusdampfers. James Cameron, Regisseur des Films „Titanic“, stellte fest: Was an Bord des Schiffes geschah spiegelt die menschliche Neigung wider, die Realität nicht wahrnehmen zu wollen. Sie sagten: „Dieses Schiff kann nicht sinken.“ - In Wahrheit meinten sie: Wir werden niemals sterben. Insofern ist die 'Titanic' eine Metapher auf die Unabwendbarkeit des Todes. Wir fahren alle auf der Titanic, ohne es zu wissen.

Man ignorierte offensichtlich auch die Warnungen. John Phillips, der selbstsichere Funkoffizier dieses damals größten Schiffes der Welt, sagte der in der Nähe weilenden California nach der sechsten Eisbergwarnung: „Shut up!“ (Halt den Mund). Im Angesicht des Todes rief er „Gott, vergib mir! Gott, vergib mir!“

Die Titanic sank 2 Stunden und 40 Minuten, nachdem sie am 14. April 1912 einen Eisberg gerammt hatte. In dieser Zeit spielten sich beispiellose Szenen ab. Menschen wurden zu Helden aber auch zu Feiglingen und Monstren.

Der Erbauer der Titanic verbrachte die letzten Minuten seines Lebens im Raucherzimmer, wo er auf ein Wandgemälde mit der Bildunterschrift starrte: „Die kommende neue Welt“.

Frau Rosa Abbott, einzige Überlebende von denen, die ins Wasser fielen, berichtete, wie sie unter Wasser gedrückt wurde von jemandem, der auf sie kletterte und sie beinahe ertränkte.

Bruce Ismay war Teilbesitzer der Titanic und ein geschäftsführender Direktor der White Star Company, die das Schiff gebaut hatte. Er war es, der dafür verantwortlich war, daß sich nicht mehr Rettungsboote auf der Titanic befanden. Er wurde zum schmachvollsten Mann zur See seit Kapitän Bligh. Er kletterte in ein Rettungsboot.

Daniel Buckley verkleidete sich als Frau in dem Versuch, einen Platz im Rettungsboot zu erlangen.

Isador Straus, Frau eines wohlhabenden Geschäftsmannes, sagte zu ihrem Mann: „Wo du hingehst, gehe ich auch“. Sie half ihrer Dienerin in das Boot Nummer 8 und legte ihr ihren Pelzmantel um die Schultern mit der Bemerkung: „Halten Sie sich warm. Ich werde ihn nicht mehr brauchen“.

Beeindruckend sind auch die Worte einer anderen Überlebenden, Eva Hard, die sich erinnert: „Als meine Mutter las, das Schiff sei unsinkbar, sagte sie: 'Das darf kein Mensch

von einer Sache, die er schafft, sagen. Das ist Gott versuchen.' Sie behielt ihren Mantel die ganze Zeit an, schlief tagsüber und wachte nachts. Als dann diese unheimliche Erschütterung das Schiff durchzog, wußte sie gleich: Es ist etwas passiert.“

Ca. 50 Minuten spielten sich in dem eiskalten Wasser dramatische Ereignisse ab. Ein Überlebender, Oberst Archibald Gracie nannte dies, „die ergreifendsten und schlimmsten Szenen von allen. Die mitleiderregenden Hilferufe derer um uns hallen immer noch in meinem Ohr, und ich werde sie bis zu meinem Todestag nicht vergessen.“

In diesen 50 Minuten kämpfte auch John Harper gegen den nassen und kalten Tod. Er war ein hingeebener Mann Gottes, der von dem Wunsch beseelt war, den Menschen das rettende Evangelium von der Gnade Gottes in Jesus Christus weiterzusagen. Im Wasser rudernd driftete ein Passagier an ein Brett geklammert auf John Harper zu. Er rief zu dem Schiffbrüchigen: „Sind Sie gerettet?“ (nämlich in Hinblick auf das Urteil Gottes beim letzten Gericht). Die Antwort war „Nein!“ Harper rief: „Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du gerettet“ (Apostelgeschichte 16,31). Bevor der Mann antworten konnte, trieb er in die Dunkelheit hinein. Später brachte sie die Strömung wieder zusammen. Noch einmal rief der sterbende Harper: „Sind Sie gerettet?“ Wiederum lautete die Antwort „Nein“. Harper wiederholte die Worte von Apostelgeschichte 16,31. Der Mann wurde später durch die Rettungsboote der Carpathia aus dem Wasser gezogen. In Hamilton, Ontario, bezeugte dieser Überlebende, daß er John Harpers „letzter Bekehrter“ war.

Nach dem Untergang der Titanic stellte das Büro der White Star Company in Liverpool zwei große Tafeln auf den beiden Seiten des Eingangs auf. Auf der einen stand „Known to be saved“ (bekannt als gerettet), auf der anderen „Known to be lost“ (bekannt als verloren).

Und das ist nun die eigentliche Kategorie vor Gott, die wahre „Zweiklassengesellschaft“. Als die Titanic losfuhr, gab es drei Klassen von Menschen auf diesem Schiff: die High Society, die Mittelschicht und das einfache Volk der 3. Klasse. Als die Titanic unterging, gab es nur zwei Arten von Menschen. Wie viele Maßstäbe, Unterschiede und Kategorien hat doch die Welt? Außenseiter oder etabliert, einflußreich, wohlhabend, gebildet oder nicht. Am Ende zählte dies alles nicht mehr. Nicht arm oder reich, einfach oder adelig, Punker oder Etablierter, Hippie oder Normalbürger, Mann oder Frau oder sonst etwas war nun von Bedeutung. Was zählte war, ob ein Mensch mit Gott versöhnt und damit gerettet war für die Ewigkeit oder nicht. Es gab nur diese zwei Kategorien von Menschen: Gerettet und verloren, solche auf dem breiten Weg in die Verdammnis und solche auf dem schmalen Weg ins ewige Leben. Genau darum geht es im Evangelium von Jesus Christus. Wer an ihn glaubt, erhält Vergebung der Sünden kommt deswegen nicht in das Gericht Gottes, sagt die Bibel. Zu welcher Kategorie gehören Sie?

von Alexander Seibel

Vertraue ihm

Vertraue ihm - in allen Lagen.

Vertraue ihm, anstatt zu klagen.

Vertraue ihm in dunklen Tagen,

Vertraue ihm: Er hilft zu tragen.

Vertraue ihm, wenn Feinde toben.

Vertraue ihm, wenn Freunde loben.
Vertraue ihm, wenn Zweifel quälen.
Vertraue ihm und laß ihn wählen.
Vertraue ihm auch im Entbehren.
Vertraue ihm: Du wirst Ihn ehren.
Vertraue ihm im Unterliegen.
Vertraue ihm, und du wirst siegen.
Vertraue ihm: Er kennt dein Sehnen.
Vertraue ihm: Er zählt die Tränen.
Vertraue ihm in seinem Werke.
Vertraue ihm: Nur er gibt Stärke.
Vertraue ihm dein Heut' und Morgen.
Vertraue ihm, und laß ihn sorgen.
Vertraue ihm zu alle Zeiten.
Vertraue ihm, und laß dich leiten.
Vertraue ihm mit deinen Wunden.
Vertraue ihm: Du wirst gesunden.
Vertraue ihm mit allen Schmerzen.
Vertraue ihm von ganzem Herzen.
Vertraue ihm bis an das Ende.
Vertraue ihm: in Seine Hände
Leg' alles hin.
Vertraue ihm!

- K16 Evangeliums-Mission, Bad Salzuflen

Der Traum vom leichten Leben

Schwerwiegende Entscheidungen fallen selten in leichten Zeiten, und tiefgehende Veränderungen entstehen nicht durch oberflächliche Erfahrungen. Bedeutende Entwicklungen werden kaum durch unbedeutende Begegnungen angeregt, und persönliche Hilfe erfahren wir so gut wie nie in unpersönlichen Beziehungen. Verständnis für die Schwachheit anderer erwächst nicht aus der eigenen Stärke, und wie man andere Menschen tröstet, wissen wir erst, wenn wir nicht nur getrost, sondern auch selbst getröstet sind. Warum also sehnen wir uns ausschließlich nach einem leichten und unbeschwerten Leben, wenn das, was uns so wertvoll macht, in einem verletzlichen und tiefgründigen, in einem lebendig gelebten Leben liegt ?

- nach H.J. Eckstein

BESINNLICHE SÄTZE:

Prioritäten:

1. Gott zuerst,
2. Himmlisches vor Irdischem, (Ewiges vor Zeitlichem),
3. Menschen vor Dinge,
4. Wichtiges vor Dringlichem.

- Gordy Strom

Vor Projekten:

1. Bete gründlich und überlege genau, was du tun willst!
2. Tu es mit aller Entschlossenheit!
3. Und lass dich durch nichts davon abbringen, ausser durch Gott selbst!

- Gordy Strom

Zeit ist Leben, das uns zur Arbeit ausgeteilt ist. - O. Sanders

Es ist nicht *wenig Zeit*, die wir haben, sondern *viel Zeit*, die wir nicht nutzen.

- Seneca, röm. Philosoph (Fund.97/2; S 10)

Standortbestimmung:

1. Was tue ich, das ich weiterhin tun soll?
2. Was tu ich, womit ich unbedingt zu tun aufhören soll?
3. Was habe ich noch nicht angefangen zu tun, das ich schon längst hätte tun sollen? - Gordy Strom

Drei Fragen bei Entscheidungen:

1. Werde ich die Sache vollbringen und bis zum Ende ausführen können?
2. Wie viele Stunden soll ich mich für diese Sache einsetzen? (Keine erstrangige Hingabe für zweitrangige Dinge!)
3. Wie passt diese Sache mit meiner Hingabe an Christus zusammen?

Delegieren:

Sofort selbst anfangen! Wenn das nicht geht →
Den Dingen einen Termin geben! Wenn das nicht geht →
Delegieren mit einem Termin! Wenn das nicht geht →
Management by Papierkorb. - Eisenhower

Probleme lösen:

Wenn mir 1 Stunde zur Lösung eines Problems zur Verfügung steht, verwende ich
40 min, um das Problem zu analysieren,
15 min, um die Lösung auszuarbeiten und
5 min, um die Sache zu tun. - A. Einstein

Geheimnis für Erfolg:

Ich habe immer nur *eine* Sache gemacht,
diese aber mit voller Konzentration. - Thomas Edison

- Das Gute ist oft der größte Feind des Besten.
- Vor dem Krieg sagte man beim Essen: „Gesegnete Mahlzeit!“ - Dann: „Mahlzeit!“ - Nach dem Krieg gab es keine Mahlzeit mehr.
- Ich stehe in Gottes Terminkalender, nicht er in meinem.
- Ivo Sasek
- Jeder möchte gerne lange leben, aber niemand möchte älter werden.
- Übermäßiges Essen und Trinken tötet mehr Menschen als das Schwert. - Sir William Osler
- Hunger ist nicht nur der beste Koch, sondern auch der beste Arzt. - Peter Altenberg
- Unser Hauptproblem ist nicht das Licht, sondern die Sicht!
- Wenn du dich vor Kritik fürchtest, wirst du sterben, ohne etwas vollbracht zu haben.

„Unterwegs notiert“ ist eine nicht regelmäßig erscheinende Zeitschrift, die Gedanken weitergeben will, die im geistlichen Gespräch oder im öffentlichen Dienst am Wort eventuell eine Hilfe sein könnten. Sie wird unentgeltlich zugestellt. Verantwortlich für den Inhalt: Herbert Jantzen. Wer zum Inhalt beitragen möchte, wende sich bitte an den Herausgeber: Thomas Jettel, Im Götze 18, CH-8197 Rafz; Tel.: 01 869 1341, Email-Adr.: Jettel@surfeu.ch. Wer die Zeitschrift beziehen möchte, wende sich ebenfalls an den Herausgeber. Wer eine Email-Adresse hat, möge sie bitte dem Herausgeber bekanntgeben.